

«...als hätten sie nie «Heil Hitler» gesagt»

Windisch: «Wirkstoff-Reihe» FHNW zum Kriegsende am 8. Mai 1945

(msp) – Der 2. Weltkrieg ist vor 70 Jahren zu Ende gegangen. Die Aufarbeitung dauert bis heute an – kann aber auf Familienebene meist nicht stattfinden, weil die Worte fehlen. Die Reihe «Wirkstoff 2015» – Wirtschaft und Wissenschaft im Gespräch – an der Hochschule für Wirtschaft FHNW hat letzte Woche anlässlich des Kriegsendes eine eindrückliche Fortsetzung erfahren. Vorgestellt und diskutiert wurde Erik Regers Tagebuch «Zeit des Überlebens», April bis Juni 1945.

21. April 1945: ...«Seit Mitte Woche hat sich der Kanonendonner von der Front östlich und südöstlich Berlins verstärkt. Nach Berlin durften in den letzten Tagen nur noch Leute mit rotem Ausweis fahren. Ich besitze einen gelben... Über die Landstrassen ziehen Kolonnen von Flüchtlingen mit Wagen und Pferden von Süden her nach Berlin.

23. April...Elf Uhr. Zwei Russen treten durch unser Gartentor. Ich öffnete sofort die Haustür und ging ihnen entgegen. Die beiden, die da gekommen waren trugen eine Art Windjacke und Trainingshosen, dazu Maschinenpistolen; verwegene Gesichter; finstere Mienen. Sie schoben sich ins Haus hinein...

10. Juni: ...draussen geht ein Mädchen pfeifend vorbei, Und wie laut, wie so aus voller Brust können die «Volksgenossen» jetzt «Guten Morgen» sagen, als hätten sie nie, und das noch vor sechs Wochen, «Heil Hitler» gesagt.

Weltgeschichtlicher Umbruch im kleinen Dorf

Das durch Andreas Petersen, Dozent für Zeitgeschichte an der FHNW und Leiter der Geschichtsstunde zeit&zeugen veröffentlichte Tagebuch von Erik Reger ist ein einzigartiges Dokument der Zeitenwende 1945. Es ist das minutiöse und unverfälschte Protokoll darüber, wie ein gewaltiger weltgeschichtlicher Umbruch – die Niederlage der NS-Herrschaft, das Kriegsende, der Sieg der Roten Armee und der Beginn einer anderen politischen Ordnung – in dem kleinen Dorf Mahlow, südlich von Berlin, stattfindet und von seinen Bewohnern wahrgenommen wird. Detailliert wird darin erzählt, wie sich die Niederlage des NS-Regimes in Gerüchten ankündigt, wie Parteigenossen «Vorbereitungen» für die Zeit danach treffen, wie sich die russischen Offiziere und Soldaten verhalten, was Flüchtlinge erlebt haben, wie schnell sich linientreue Volksgenossen der neuen Ordnung anpassen.

«Wer die Schreie nicht gehört hat... oder das Heulen der Bomben, der hat es nicht im Kopf und er kann denjenigen nicht wirklich verstehen, der solches erlebt hat», erklärte Jörg Baberowski, Professor für osteuropäische Geschichte in Berlin bei der anschließenden Diskussion. «In den Familien sei wenig bis nichts geklärt. Um über Kriegserlebnisse, über das Schreckliche zu sprechen, fehlten den Opfern oft die Worte. Aber auch Täter fanden – später vor Gericht gestellt – keine Sprache für ihre Handlungen, waren solche doch damals legitimiert und entsprachen dem Gesetz. «Vor Gericht galten sie plötzlich als Monster, damit konnten sie nicht umgehen. Der Referenzraum für Moral, der moralische Standard, hatte sich verschoben», so Baberowski.

Die Fanatiker unter ihnen hätten am wenigsten Probleme damit gehabt, zu erklären, was sie getan hatten, denn sie hatten es aus Überzeugung getan...



Foto vom Buch «Zeit des Überlebens»: Das einzigartige Dokument und unverfälschte Protokoll der Geschehnisse in einem kleinen Dorf in Brandenburg 1945 wurde kürzlich durch Andreas Petersen herausgegeben. Dazu die Faksimile des Original-Tagebuchs.

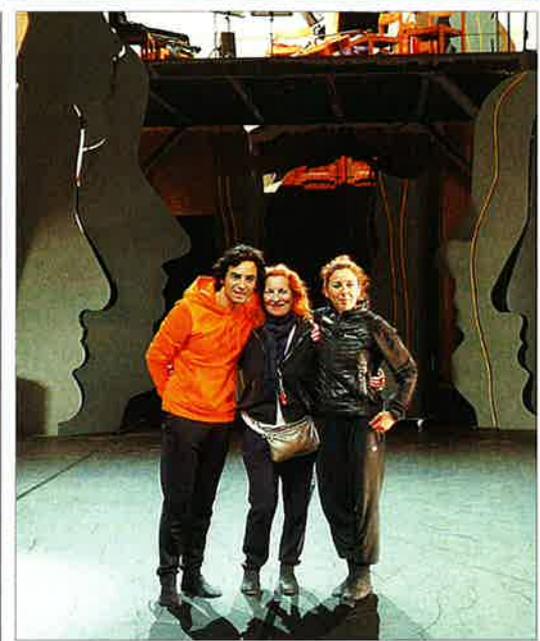


Wirkstoff der nachwirkt: Andreas Petersen, Dozent für Zeitgeschichte an der FHNW (links) diskutiert mit Stalinismus-Wissenschaftler Jörg Baberowski, Professor Humboldt-Universität Berlin.

ZULAUF
Die grüne Quelle

Einladung zum Kurs
Schnitt und Pflege von Hecken und Formschnittpflanzen
Mittwoch, 20. Mai, 16 Uhr;
Samstag, 30. Mai, 14 Uhr

Zulauf AG, Gartencenter
Schinznach-Dorf
www.zulaufquelle.ch
T 056 443 52 52



Brigitta Luisa Merkl (Mitte) mit Alfredo Bravo und Arantxa Sagardoy bei ersten Proben in der Klosterkirche Königsfelden. Rechts und unten Tanzende und Sibilen von Gillian White, die auch das Podest fürs Orchester geschaffen hat.

Sibil.La ist angekommen

Sie haben auf den gleichen Bühnenrüsseln geprobt – aber jetzt sind sie seit letzten Freitag da, staunen über den gewaltigen Raum, über die Höhen, die Säulen – und über ihre von Gillian White so eindrücklich geschaffenen Schwestern: Die Sibilinen aus Eisen – sicher schweigsamer als die sich bald bewegenden, auskundschaftenden, singenden und musizierenden, auch diskutierenden Schöpferinnen und Schöpfer von «Sibil.La – Tanzesänge», dem am Mittwoch, 20. Mai Weltpremiere feiernden neuen Wurf von Tanz & Kunst Königsfelden. Die Spitzenmusiker von Charts lassen ihre Streichinstrumente meisterlich ertönen, die Sängerinnen Karima Nayt und Irina Ungureanu freuen sich über die tolle Akustik, Tänzerinnen und Tänzer um das international renommierte Choreografen- und Tanzpaar Arantxa Sagardoy und Alfredo Bravo zeigen erste Bewegungsfolgen – und die künstlerische Leiterin Brigitta Luisa Merkl sieht die Früchte ihrer grossen Arbeit reifen.



Und Sie? Schon Tickets im Sack für «Sibil.La»? Beileben Sie sich. Bei knapp 250 Plätzen pro Vorstellung ist der Vorverkauf fast ein Must.
SIBIL.LA - Tanzesänge
20. Mai bis 20. Juni 2015, jeweils 21 Uhr in der Klosterkirche Königsfelden, Windisch AG
Vorverkauf www.ticket-baden.ch
Info Baden 056 200 84 84 www.tanzundkunst.ch



Gedenken an den 2. Weltkrieg

Pro Bözberg erinnerte an die zweite Generalmobilmachung vor 75 und das Kriegsende vor 70 Jahren

(mw) Zwei Veranstaltungen des Vereins zeigen die Bedeutung des Bözbergs im Rahmen des damaligen Verteidigungsdispositivs der Schweizer Armee gegen das deutsche Reichsheer auf.

Bözberg nach dem Mai 1940. Es waren Tage der Angst, Bewohner und Armeeangehörige befürchteten, dass auch ein Angriff auf die Schweiz bevorstehen könnte. Die mögliche Evakuierung der Bevölkerung wurde vorbereitet, in aller Eile entstanden Verteidigungsanlagen, auf einen Einwohner kamen zwei Soldaten. Die Kampfgruppe Bözberg verfügte über 1,3 Millionen Schuss GP 11 für ihre Karabiner. Heute kaum mehr bekannt ist, dass man sich unten in Brugg gar mittels einer Studie Gedanken über das Projekt einer Festung rund um die Stadt machte. Während in umliegenden Ländern der Krieg tobte, kam die Schweiz nicht zuletzt dank ihrer Wehrbereitschaft glimpflich davon.

Die zweite Veranstaltung von Pro Bözberg zum Thema bot Gelegenheit zu Besichtigung der Bunker Stelli Nord und Süd, Birch und Sagel, die sich heute im Besitz des Festungs- und Militärmuseums Full-Reuenthal befinden. Vereinspräsident Otto H. Suhner konnte zu dieser Exkursion rund 50 Personen begrüssen, darunter auch Vertreter des Festungsmuseums. Der Augenschein in den Festungsanlagen zeigte eindrücklich, mit welchen Mitteln die Schweizer Armee dem mächtigen Gegner hätte Paroli bieten wollen. Ein spezielles Beispiel ist eine aus der Zeit um 1880 bei Krupp in Essen hergestellte 8,4-cm-Kanone. Die im Erststadium anrückenden Deutschen wären somit mit einem aus ihrem eigenen Land stammenden alten Geschütz bekämpft worden. Jahre später, in der Zeit des Kalten Krieges, um 1960, kamen sodann auch atomisierbare Unterstände (ASU) hinzu, von denen im Rahmen der Führung einer besichtigt werden konnte.

Der Mai 2015 ist in Sachen Erinnerung in doppelter Hinsicht ein wichtiges weltgeschichtliches Datum. Nach dem Überfall der deutschen Wehrmacht vom 1. September 1939 auf Polen griff das Heer am 10. Mai 1940 auch die westlich gelegenen Länder Holland und Belgien an, was in unserem Land eine erneute Generalmobilmachung mit Rückruf der Urlauber auslöste. Und am 9. Mai 1945 war der Zweite Weltkrieg mit der Kapitulation Deutschlands definitiv zu Ende. Im Rahmen des ersten Anlasses referierte der Brugger Historiker und Grossrat Titus Meier über die Situation auf dem

Eine Insel für mehr Sicherheit

Veltheim: Projektideen für Fussgängerquerung Au vorgestellt

(msp) – Mit einer Petition hat die Veltheimer Bevölkerung im Januar 2014 den Gemeinderat aufgefordert, sich über eine Verbesserung der Verkehrssicherheit im Bereich der Bushaltestelle Au ausgangs Veltheim Gedanken zu machen und Massnahmen einzuleiten. Ein Projektentwurf wurde letzte Woche von Kai Schnetzler, Sektionsleiter der kantonalen Abteilung Tiefbau, Departement BVU, vorgestellt.

An der Bushaltestelle Au, an der stark befahrenen Talstrasse gelegen, versammeln sich jeweils Gruppen von Schul- und Kindergartenkindern, um zur Schule zu gelangen. Vor allem für Eltern jüngerer Kinder ist dies seit längerem ein Grund zur Sorge, da zum Beispiel ein Fussgängerstreifen fehlt. Der Gemeinderat hat zusammen mit Fachleuten aus dem Departement Bau, Verkehr und Umwelt (BVU) nach Lösungen gesucht und nun einen Projektvorschlag präsentiert. Dieser

beinhaltet vier grundlegende Verbesserungen der Sicherheit für das Überqueren der Talstrasse.

Einlenk-Radius vergrössern und Sichtzone schaffen
Die Bushaltestelle soll ausgebaut und behindertengerecht gestaltet, eine klare Vertrittsregelung eingeführt (kein Rechtsvortritt mehr), die Sichtzone nordwestlich in Richtung Veltheim verbessert sowie eine Mittelinsel, die gleichsam eine geschützte Zone schafft, erstellt werden. Für das Postauto wird neu eine Fahrbahnhaltestelle vorgesehen. Dies bedeutet, dass der nachfolgende Verkehr warten muss. Die genaue Ausgestaltung der Querungshilfe, insbesondere, welche Höhe die Einbauten haben werden, ist noch nicht definiert. Laut Kai Schnetzler wird noch zu eruiert sein, wieviel Platz Landwirtschaftsfahrzeuge oder Lastwagen zum Einlenken benötigen, ohne die Mittelinsel überfahren zu müssen.

Bevorzugt ohne Fussgängerstreifen
Zählungen haben ergeben, dass über 5000 Fahrzeuge pro Tag die Stelle passieren, jedoch nur durchschnittlich 40 Fussgängerquerungen erfolgen. Aufgrund dieser Zahlen wird auf einen Fussgängerstreifen verzichtet, weil bei wenig Querungen ein solcher erwiesenermassen problematisch sei, so Kai Schnetzler. Sollten die Frequenzen steigen, könnte ein Fussgängerstreifen aber jederzeit angebracht werden.

Die Detailplanung wird nun an die Hand genommen. Die Projektvorlage für die Gemeindeversammlung soll spätestens bis Frühling 2016 vorliegen. Danach folgen die öffentliche Auflage und die Projektgenehmigung, sodass mit der Bauausführung im 2017 gerechnet werden kann. Laut Gemeindeammann Hansueli Salm wird mit Kosten von rund 180'000 Franken gerechnet, die zwischen Kanton 58% und Gemeinde 42% aufgeteilt werden.

Bild links: Die Talstrasse bei der Bushaltestelle Au soll für Fussgänger sicherer werden: Kai Schnetzler, Abteilung Tiefbau, informiert über den Stand der Planungsarbeit



ATELIER KRESS
TEL. 056/441 63 25
5200 BRUGG
Zurzacherstrasse 47

EIN BILD
OHNE RAHMEN
IST WIE EINE SEELE
OHNE KÖRPER

EINRAHMUNGEN/VERGOLDUNGEN
RESTAURIERUNGEN/SCHNITZEREIEN